

Muslim-Demo vor Bundeshaus

Der umstrittene Islamische Zentralrat lädt zu einer Grossveranstaltung gegen Islamophobie

Werbung für die Demo machen die Muslime mit einer provokanten Kleber-Aktion: Sie setzt Islam-Feindlichkeit gleich mit der Judenverfolgung.

VON KATIA MURMANN

Der Berner Bundesplatz wird zum Mekka der Muslime: Am 29. Oktober, eine Woche nach den eidgenössischen Wahlen, veranstaltet der Islamische Zentralrat der Schweiz (IZRS) eine Kundgebung auf dem grössten Berner Platz. Das Motto der Veranstaltung: «Tag gegen Islamophobie und Rassismus».

Geplant ist ein «Tag voller Spass im Freien», so steht es in einem Konzeptpapier, das dem «Sonntag» vorliegt. Als Redner sind gesetzt: Laura Booth, die Schwägerin des ehemaligen britischen Premierministers Tony Blair. Sie konvertierte nach einer Reise nach Iran zum Islam. Nora Illi, die Frauenbeauftragte des Islam-Rats, die sich in der Öffentlichkeit stets mit einem Gesichtsschleier zeigt. Zudem sind Auftritte des Mufti von Bosnien, Muamer Zukorlic, sowie muslimischer Bands geplant.

Das Konzept sieht vor, dass die orientalische Lebensart in Bern greifbar wird: Stände sollen islamisches Essen und Tee anbieten, auch muslimische Kleidung wird verkauft, etwa T-Shirts mit dem Aufdruck «Stolz, ein Muslim zu sein». Ein weiteres Programm-Highlight: Eine aufblasbare Moschee lädt Kinder zum Spielen. Kostenpunkt des Spektakels: 50 000 Franken.

Insgesamt rechnet der Islamische Zentralrat mit bis zu 2000 Besuchern. Rund 60 Prozent davon sollen Nicht-Muslime sein. Auf die Veranstaltung auf-

merksam macht der IZRS mit einer provokanten Kleber-Aktion: Auf einem gelben Stern steht das Wort «Muslim». Damit spielt der IZRS auf die Verfolgung der Juden im Dritten Reich an. 5000 solcher Kleber hat der Verein drucken lassen.

JUDEN IN DER SCHWEIZ sind empört: «Dieses Bild erinnert unweigerlich an den «gelben Stern», den die Juden während der Nazi-Zeit tragen mussten», sagt Sabine Simkhovitch-Dreyfus, Vizepräsidentin des Schweizerisch-Israelitischen Gemeindebundes (SIG). «Der «Judenstern» war ein Mittel, um die Juden ihrer Rechte zu berauben und sie letztlich zu vernichten. Ein entsprechender Vergleich setzt die Judenverfolgungen in unzulässiger Art und Weise herab», so Simkhovitch. «Wir lehnen dies entschieden ab.»

Nicolas Blanco, der Präsident der umstrittenen Muslim-Organisation, kontert: «Wir wollen mit dem Kleber zeigen, dass die Islamophobie von der Struktur



Nicolas Blanco, Präsident des IZRS.

her ein ähnliches Phänomen ist wie der Antisemitismus.» Zudem wolle der IZRS vor den Gefahren, die darin liegen, warnen. «Die Islamophobie ist heute mehrheitlich salonfähig», erklärt Blanco. «Diese Missstände müssen aufgezeigt und gelöst werden.» So sei auch die Wahl des Veranstaltungsortes ein bewusstes Zeichen: «Der Bundesplatz ist der Platz, um wichtige Themen in der Gesellschaft oder der Politik zu thematisieren.»

Es ist nicht das erste Mal, dass der Islamische Zentralrat den Bundesplatz für seine Zwecke nutzt: Die Organisation, die vom Nachrichtendienst des Bundes überwacht wurde, führte bereits 2009 eine Demo vor dem Bundeshaus durch. Damals machte die Veranstaltung Schlagzeilen, weil der IZRS den radikalen Prediger Pierre Vogel eingeladen hatte – die Behörden ihm jedoch die Einreise in die Schweiz verweigerten.

Um zu verhindern, dass auch bei der Veranstaltung im Oktober radikale Prediger vor dem Bundeshaus hetzen, hat die Stadt Bern den IZRS aufgefordert, das Programm sowie die Rednerliste im Vorfeld offenzulegen. «Der gesetzliche Rahmen muss gewahrt werden», sagt Marc Heeb, der als Leiter der Orts- und Gewerbebehörde der Stadt Bern zuständig ist für Bewilligungen aller Anlässe auf dem Bundesplatz. Heeb hat den Zentralrat trotz allem in guter Erinnerung. Heeb: «Wir haben gute Erfahrungen mit Herrn Blanco gemacht.»

NACH OSLO-ATTENTAT: MUSLIM-VERBÄNDE INTERVENIEREN BEIM BUND

Wie kürzlich bekannt wurde, hat das Bundesamt für Polizei (Fedpol) ein neues **Kommissariat gegen Online-Jihadismus** geschaffen. Das stösst bei den nationalen Muslim-Verbänden der Schweiz auf Kritik. Nach den Attentaten in Norwegen durch den rechtsgerichteten Islam-Gegner Anders Behring Breivik wollen sie gegen die **«diskriminierende» Bezeichnung** beim Bund intervenieren. Das kündigt Farhad Afshar, Präsident der Koordination Islamischer Organisationen (Kios) gegenüber dem «Sonntag» an. «Das Kommissariat richtet sich einseitig gegen islamische Gewalt. Das verstärkt die Vorurteile gegen Muslime», kritisiert Afshar. Die Ereignis-

nisse in Norwegen hätten gezeigt, wozu das führen könne. «Es dient radikalen Islam-Gegnern als Legitimation für Gewalttaten.» Er erwarte vom Bund, dass er «integrativ wirke», sagt Afshar: «Wir werden bei den Bundesbehörden intervenieren und eine **Namensänderung verlangen.**» Hisham Maizar, Präsident der Föderation Islamischer Dachorganisationen in der Schweiz (Fids) unterstützt die Forderung nach einer Umbenennung des Kommissariats. Der Name sei «irreführend» und rücke die in der Schweiz lebenden Muslime in ein schlechtes Licht. «Es ist klar, dass dann viele Muslime für Jihadisten gehalten werden, in der Mei-

nung, dass das Feindbild Islam an allem schuld sei», kritisiert Maizar. «Die schrecklichen Ereignisse haben andere Urheber.» Das Kommissariat des Bundes müsse sich gegen alle richten, die extremistische Propaganda verbreiten und so öffentlich zur Gewalt aufrufen, fordert Maizar.

Derweil distanzieren sich die beiden nationalen Muslimverbände Kios und Fids von der geplanten Kundgebung des Islamischen Zentralrats in Bern (s.o.). «Wir werden zu einem Boykott der Veranstaltung aufrufen», sagt Afshar: «Der Islamische Zentralrat hat zu einer Polarisierung beigetragen, welche die Islamophobie fördert.» (PAS)

BUNDESPLATZ



Also doch: **Thomas Minder**, Vater der Abzocker-Initiative und Manager von Abzocker, kandidiert nun doch für den Ständerat, wie er gestern den «Schaffhauser Nachrichten» verriet. Da erinnert sich «Der Sonntag», was er zu hören bekam, als er vor einem Jahr dieselbe Frage stellte: «Auf eine so dumme Frage antworte ich nicht.» Wir haben verstanden.

Ruth Schlüer, die Ehefrau von SVP-Nationalrat **Ulrich Schlüer**, erweist sich als gewiefte Verkäuferin. Sie lobte am Freitag in der Sendung «Postkartengrüsse aus der Schweiz» auf DRS 1 ihr Dorf Flaach im Zürcher Klee. Sehr wahrscheinlich bietet ihr Schweiz-Tourismus-Chef **Jürg Schmid** bald einen Job an.

Nachdem SVP-Nationalrat **Lukas Reimann** vollmundig angekündigt hatte, dass er an der Street Parade halb nackte Frauen in einem «Transparenz ist geil»-T-Shirt mit Wasser übergossen und so für seine Transparenz-Initiative werben werde, hat er seine Teilnahme kurzfristig wieder abgesagt. Wir hoffen nun, dass er bei seinem Kampf um mehr Transparenz etwas mehr Ausdauer beweist.

Viel nackte Haut zeigt **Toni Brunners** SVP in ihrem soeben lancierten Kinospot. Darin zieht sich ein körpergestählter junger Mann fürs Baden aus. Doch sobald er sein Badetuch mit der Europa-Flagge ausrollt, wollen all die schönen Bikini-Mädchen nichts mehr von ihm wissen. Politberater **Mark Balsiger** scheint nicht begeistert. Über Twitter wirft er die Frage auf, ob die SVP mit diesem Spot nicht baden geht.

ECHO AUF «SONNTAG»-NEWS

«Der ehemalige UBS-Wachmann **Christoph Meili** will Sozialhilfeleistungen in der Höhe von 20 000 Franken nicht pflichtgemäss an die Thurgauer Behörden zurückzahlen. Er habe einen Rekurs dagegen eingereicht, berichtete gestern die Zeitung «Der Sonntag.» «St. Galler Tagblatt»

«Der Direktimport werde von gewissen ausländischen Herstellern behindert, erklärte der Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes, **Valentin Vogt**, in der Zeitung «Der Sonntag». Er rief die Schweizer Detailhändler dazu auf, übertriebene Importprodukte aus den Regalen zu nehmen.» «Berner Zeitung»

«Wenn der Franken dauerhaft unter 1.10 Euro liegt oder sogar auf die Parität sinkt, werden die Exporte massiv einbrechen», sagte UBS-Chefökonom **Daniel Kalt** der Zeitung «Sonntag.» «Basler Zeitung»

In diesem Sommer fehlt die Sonne

So trüb wie in diesem Juni und Juli war es in der Schweiz zuletzt vor 14 Jahren

DER SOMMER 2011 war bisher ausserordentlich sonnenarm – das zeigen die Zahlen von Meteo Schweiz für den Juni und Juli, die dem «Sonntag» vorliegen.

Wer die Sonne suchte, fand sie in den letzten zwei Monaten vor allem in der Westschweiz. Am häufigsten schien sie in Sitten (474,4 Sonnenstunden), mit an der Spitze liegen auch Visp, Pully und Genf. «Schlechtwetterfronten verweilen jeweils nur kurz in diesem Landesteil», sagt Stephan Bader von Meteo Schweiz.

Am Ende der Rangliste liegen Städte der Innerschweiz. Ursache dafür war gemäss Bader «der häufige Wolkenstau am Alpennordhang». Auch im Kanton Graubünden wurden in den letzten zwei Monaten wenige Sonnenstunden gemessen. Besonders im Vergleich mit den langjährigen Werten schneiden Bündner Orte schlecht ab: So schien die Sonne etwa in Davos nur 72 Prozent so oft wie in anderen Jahren.

Nur Stabio TI erreichte die übliche Menge an Sonnenschein. In allen anderen Städten schien die Sonne weniger oft als im langjährigen Mittel (Vergleiche 2. Spalte). «Ein Blick zurück in die Aufzeichnungen der Sonnenscheindauer an unseren Messstationen zeigt, dass letztmals im Juni und Juli 1997 in weiten Teilen der Schweiz ähnlich wenig Sonnenstunden aufgezeichnet wurden», so Bader. «Es ist bisher ein recht trüber Sommer.»

Auch wenn für viele Menschen bereits jetzt feststeht, dass sie den Sommer 2011 schlecht in Erinnerung haben werden: Rein meteorologisch besteht noch immer die Chance auf einen «normalen» Sommer. Bader: «Wenn die Sonne im August viel scheinen sollte, dann könnten wir von einem durchschnittlichen Sommer sprechen.»

PIRMIN KRAMER

WO DIE SONNE WIE OFT SCHIEN

Zeitraum: 1. Juni bis 31. Juli 2011

| | Sonnenscheindauer in Stunden | Vergleich mit dem langjährigen Mittel in Prozent | | Sonnenscheindauer in Stunden | Vergleich mit dem langjährigen Mittel in Prozent |
|---------------|------------------------------|--|---------------|------------------------------|--|
| Sion VS | 474,4 | 95 | Buchs AG | 353,9 | 87 |
| Visp VS | 446,1 | 90 | Zürich | 351,3 | 90 |
| Pully VD | 436,4 | 95 | Interlaken BE | 338,9 | 86 |
| Genf | 426,9 | 91 | St. Gallen | 338,2 | 94 |
| Stabio TI | 425,1 | 101 | Luzern | 329,9 | 96 |
| Locarno TI | 422,9 | 89 | Chur GR | 302,2 | 80 |
| Neuchâtel | 419 | 99 | Samedan GR | 294,6 | 79 |
| Lugano TI | 409,9 | 88 | Scuol GR | 288,3 | 74 |
| Zollikofen BE | 405,4 | 94 | Glarus | 271,4 | 84 |
| Kloten ZH | 388,9 | 94 | Altdorf UR | 250,7 | 74 |
| Binningen BL | 374,1 | 93 | Davos GR | 244,6 | 72 |
| Schaffhausen | 371,9 | 96 | Engelberg OW | 244,2 | 80 |

QUELLE: METEO SCHWEIZ